

## **Karriere in der Umwelt- und Raumplanung am Beispiel des Werdegangs von Clara Rendant**

von Eileen Schneider

### **Der Werdegang von Clara Rendant**

Clara Rendant ist seit 2017 bei dem unabhängigen Planungs- und Consulting Unternehmen Baader Konzept tätig. Baader Konzept konzentriert sich auf Umwelt-, Landschafts-, Bauleit-, und Raumplanung. Für die Kunden, zu welchen Kommunen, Behörden sowie private Vorhabenträger/innen gehören, entwickelt das Unternehmen Planungskonzepte, welche die Ansprüche an Umweltverträglichkeit sowie Landesentwicklung erfüllen sollen.

Sowohl ihren Bachelor als auch ihren Master hat Frau Rendant im Studiengang Geographie an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg abgeschlossen. Während ihres Masters hat Frau Rendant ein Praktikum bei Baader Konzept gemacht, welche sie nach ihrem Masterabschluss im Jahr 2017 dann auch übernommen haben. Nach ihrer Einstellung hat sie noch an weiteren Fortbildungen teilgenommen.

### **Mehr zu Baader Konzept GmbH**

Das Unternehmen hat Standorte in Mannheim, Gunzenhausen, Winsen/Luhe und Immendingen und beschäftigt ca. 80 Mitarbeiter/innen. Themen im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes, der Objekt- und Freiraumplanung, der Bauleitplanung, der Vegetationstechnik sowie Themen des Flächenmanagements und Projektmanagements gehören zu den Kompetenzen des Unternehmens. Diese vielseitigen Kompetenzen werden auch durch das fachlich breit gefächerte Team wiedergespiegelt. Baader Konzept beschäftigt unter anderem Umwelt-Ingenieure/innen, Ökolog/innen, Biolog/innen, Landschaftsarchitekt/innen, Geograph/innen und Städte- und Raumplaner/innen.

Zu den Projekten des Unternehmens gehören Infrastrukturprojekte wie Straßen, Schienenwege, Flughäfen, Wasserstraßen, Freileitungen und Pipelines. Zudem auch die Planung von Anlagen zur Energiegewinnung wie Solarparks, Windkraftanlagen und Pumpspeicherwerke. Darüber hinaus beschäftigt sich das Unternehmen mit Projekten im Bereich der Wasserwirtschaft und des Hochwasserschutzes, Industrieanlagen wie Fahrzeugprüfgelände, Technologieparks, Einkaufszentren und Sportanlagen.

### **Notwendige Kompetenzen**

Vorkenntnisse und Spezialisierungen im Bereich Umwelt-, Bauleitplanung oder Innenentwicklung sind von Vorteil. Außerdem sind auch praktische Erfahrungen durch Praktika oder ehrenamtliche Tätigkeiten hilfreich. Zu wichtigen Techniken, die in der Branche zum Einsatz kommen, gehören unter anderem GIS, Layout, Moderation und Interviewführung. Ein

Masterabschluss ist nicht zwingend notwendig, um in die Branche einzusteigen, vor allem, wenn bereits durch Praktika zum Beispiel genügend Erfahrungen gesammelt wurden.

### **Vorstellung von zwei Projekten des Unternehmens**

#### Projekt 1: „Evaluation Innenentwicklung des Oberen Werntals“

Die Interkommunale Allianz Oberes Werntal (ein Zusammenschluss aus zehn Kommunen) hat sich 2008 in der Oerlenbacher Erklärung Ziele für die Innenentwicklung gesetzt. Diese sollen anhand von acht Leitlinien gefördert werden (Abb. 1). Bei der Evaluation dieser Ziele wurden soziale und gesellschaftliche Maßnahmen, kommunikative Maßnahmen, finanzielle Maßnahmen sowie fachlich-konzeptionelle Maßnahmen untersucht. Es wurde ermittelt, dass durch das Engagement der Allianz im Oberen Werntal 270 Leerstände vermieden und 545 Baulücken für Neubau genutzt werden konnten, der sonst im Außenbereich stattgefunden hätte. Insgesamt wirkte sich die realisierte Innenentwicklung positiv auf die Orte aus. Die Ortskerne sind wiederbelebt, sanierte Häuser fallen positiv auf und Baulücken konnten erfolgreich geschlossen werden. Auch finanziell wirkte sich die Innenentwicklung positiv aus, da die Folgekosten für gelegte Infrastruktur in nicht umgesetzten Neubaugebieten in Zukunft nicht von der Kommune und den Bürgern getragen werden mussten.

#### Projekt 2: „Bundesfachplanung von Netzausbauvorhaben“

Öffentliche Anträge und Genehmigungsverfahren für neue Infrastrukturprojekte sind in der Regel umfangreich und komplex. Der Ablauf der Bundesfachplanung beinhaltet demnach auch mehrere Etappen. Zunächst findet eine Vorplanung statt. Bei dieser wird der Untersuchungsraum analysiert. Anschließend kommt es zu einem Antrag nach § 6 NABEG (Netzausbaubeschleunigungsgesetz). Hierbei macht der Vorhabenträger oder die Vorhabenträgerin einen Vorschlag für einen möglichen Korridor. Zudem wird ein Untersuchungsrahmen für das weitere Verfahren vorgeschlagen. Die Bundesnetzagentur bekommt anschließend auf der Antragskonferenz Hinweise von Dritten und legt Alternativen für Korridore, die vertieft untersucht werden sollen und den Untersuchungsrahmen für das weitere Verfahren fest. Als nächster Schritt kommt es zur detaillierten Prüfung der infrage kommenden Korridore und ggf. kommt es zu Umweltuntersuchungen vor Ort. Im Rahmen dessen werden erforderliche Unterlagen insbesondere in Bezug auf die raumordnerische Beurteilung erstellt. Zuletzt wird ein Erörterungstermin festgelegt. Es kommt zur Öffentlichkeitsbeteiligung und zur endgültigen Festlegung des Korridors.